

MCI: Fakten statt Märchen

Aufsichtsratsvorsitzender Oswald Wolkenstein: „Das MCI verdient mehr Seriosität und Ehrlichkeit!“ Und warum das alte Hauptpostgebäude auf gar keinen Fall eine Alternative ist.



MARKUS GASSLER

Tiroler Politik kurz notiert

In der aktuellen Diskussion rund um den Neubau des Management Center Innsbruck (MCI) kursieren zahlreiche falsche Zahlen, Märchen und verkürzte Darstellungen. Daher meldet sich nun der **Vorsitzende des MCI-Aufsichtsrates, Oswald Wolkenstein**, zu Wort, räumt mit Falschmeldungen auf und hat die Fakten.

► Fakt 1: Der Neubau kostet rund 200 Mio. Euro – alles andere ist falsch. Die vom Totalunternehmer garantierten Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 195 Mio. Euro, inklusive Laborausstattung und voll ausgebautem Dachgeschoß. Dieser Betrag ist zu Ende indexiert. Heißt: Alle bis zur Fertigstellung entstehenden Steigerungen werden vom Totalunternehmer getragen. Doch nach dem Motto „Wer bietet mehr?“ versuchen bestimmte Kreise, die Baukosten im Monatsrhythmus nach oben zu reden und schreiben. Das ist unseriös!

Wie soll man sich 864 Millionen Euro sparen?

► Fakt 2: Die Lebenszyklusanalyse ist nicht nachvollziehbar. Im Auftrag des Landes wurde eine sogenannte Lebenszyklusanalyse erstellt, die eine Kostenersparnis von unglaublichen 864 Millionen Euro prognostiziert – für den Fall, dass statt



Oswald Wolkenstein, Aufsichtsratschef des MCI, räumt mit einigen Märchen, die immer wieder großformatig gestreut werden, auf.

eines Neubaus eine Sanierung der bisherigen MCI-Standorte erfolgt. „Diese Analyse wurde zu einem Zeitpunkt erstellt, als zentrale Fragen wie Nutzung, Flächenbedarf, Standortwahl, Bauweise und Projektumfang im Sanierungsfall noch völlig offen waren. Sie stammt aus der Amtszeit von **LHStv. Georg Dornauer** und wurde bis heute nicht zur öffentlichen oder fachlichen Überprüfung freigegeben“, bedauert Wolkenstein. Wie könnte man einen seriösen Kostenvergleich anstellen, wenn noch gar nicht klar war, was verglichen werden soll?

Andere fertig gestellte bzw. im Bau befindlichen Hochbauprojekte in Innsbruck wurden bzw. werden deshalb neu errichtet, da deren so genannte Lebenszyklusanalysen zu völlig anderen Ergebnissen kommen. Da die kolportierte aber noch nicht veröffentlichte Analyse des Landes zum MCI zur Ab-

sage des Neubauprojektes führte, wird sich der Vorsitzende des Aufsichtsrates weiter um die zur Verfügungstellung dieser Analyse zum Gelegenheitscheck bemühen. „Das ist man nicht nur dem MCI, sondern auch der heimischen Bauwirtschaft schuldig“, sagt Wolkenstein.

Die Alte Post ist baulich gesehen fast eine Ruine

► Fakt 3: Sanierung des Standorts MCI IV (ehemalige Hauptpost) zum Zwecke einer Internationalen Hochschule ist derzeit unrealistisch. „Das Gebäude der ehemaligen Hauptpost ist mit rund 8000 m² derzeit der größte MCI-Standort. Der bauliche Zustand ist laut Experten jedoch bedenklich: Begehungen zeigen massive technische Mängel, insbesondere bei Heizung, Lüftung, Erschließung und Fluchtwegbreiten“, sagt der MCI-Aufsichtsratschef.

Eine moderne Hochschul-

nutzung sei aus mehreren Gründen nicht realisierbar: 1. Keine geeigneten Labore aufgrund von Denkmalschutz und fehlender technischer Infrastruktur. 2. Keine ausreichend großen Hörsäle oder Auditorien (erforderlich: 120 bis 150 Personen). 3. Keine Mensa sowie fehlende Lern-, Projekt-, Start-up- und Aufenthaltsflächen. 4. Zu viele Mieter. 60 (!) verschiedene Mieter im Gebäude, die weiterhin bleiben sollen – da sei eine homogene MCI-Nutzung unmöglich. „Die Vorstellung, dieses Gebäude dauerhaft zu sanieren und als ernsthafte Alternative zum geplanten Campus zu nutzen, ist wirtschaftlich, akademisch, pädagogisch und baulich nicht tragfähig. Sie würde die Zersplitterung der MCI-Standorte nicht lösen, vergeudet Steuergeld ohne erkennbaren Nutzen – und wäre ein Rückschritt um Jahre“, schließt AR-Vorsitzender Wolkenstein.